

Aktuelle Informationen zum Luchs im Schwarzwald

Nr. 4 - Stand 18.8.2015

Quelle: Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA). Unter Angabe der Quelle kann diese Information weitergeleitet und veröffentlicht werden. Bei Veröffentlichung in Ihren Medien bitten wir um Nachricht an johanna.fritz@forst.bwl.de oder Tel. 0761/ 4018-274.

Aktuelles über den besenderten Luchs

Nach der Besenderung im April durchstreifte er in den Monaten April, Mai und Juni die Region des westlichen, mittleren Schwarzwaldes. Kurzzeitig verlagerte er sein Streifgebiet im Juni, und erneut im Juli in Richtung Osten. Er machte sozusagen „Ausflüge“ über die Höhen des Schwarzwaldes, kehrte aber in die westlichen Gebiete zurück.

Um die von dem Luchs seit der Besenderung genutzte Flächengröße zu berechnen, eignet sich die Einbeziehung aller Punkte nur bedingt (100% MCP-Methode), da die genutzte Fläche bei der aktuellen räumlichen Verteilung der Punkte überschätzt wird. Die Gesamtfläche in der sich der Luchs bewegt, ist mit der MCP-Methode aufgrund der „Ausflüge“ auf ca. 800 km² angewachsen. Das Kerngebiet ist aber mit ca. 400 km² (nach MCP) deutlich kleiner.

Aussagekräftiger für die Berechnung ist die sogenannte Kernel-Methode (s.u.). Bei dieser Methode fließt die Häufigkeit der Nutzung der Bereiche in die Streifgebietenberechnung ein. Dabei gibt es verschiedene Abstufungen: je dunkler die Fläche, desto intensiver die Nutzung. Nach dieser Berechnungsmethode schrumpft das Kerngebiet auf momentan ca. 150 km². Die tatsächliche Größe eines vom Luchs genutzten Gebietes hängt von vielen Faktoren ab. Luchse im Schweizer Jura bewohnen ein Gebiet von 150 -400 km². Die Größe der genutzten Gebiete dort variiert je nach Lebensraum, Beuteangebot und angrenzender Luchsvorkommen.

Riss-Suche

In Absprache mit den betroffenen Jagdpächterinnen und Jagdpächtern wurde die Suche nach Rissen fortgesetzt. Mehr als 40 „auffällige“ Orte wurden bereits aufgesucht, die Hauptnahrung bleibt weiterhin das Reh. Auf Nutztierrisse gibt es seit der Besenderung keine konkreten Hinweise.

Der zweite Luchs

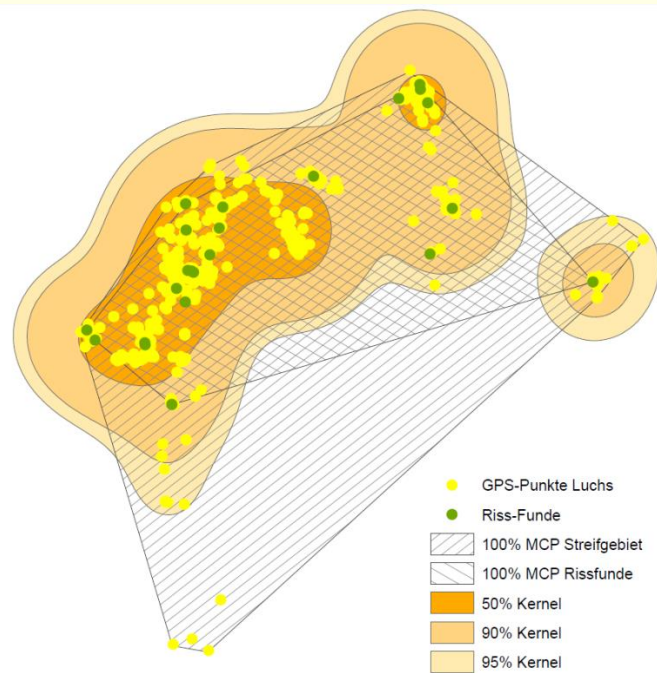
Von dem zweiten Luchs im Bereich Kinzigtal gibt es einzelne Meldungen, aber bislang keine weiteren sicheren Nachweise, die vor Ort überprüft werden konnten. Die FVA bittet weiter um Hinweise auf gerissene Tiere mit Verdacht auf Luchs im gesamten Schwarzwald. Wichtig für das Monitoring ist, dass die Meldung schnellstmöglich erfolgt. (Tel. 0761/ 4018-274).

Wie wird das Streifgebiet eines Luchses berechnet?

Wir möchten nun eine Methode vorstellen, die sich gut für die Berechnung von Streifgebieten eignet, wenn die Landschaft von dem jeweiligen Tier sehr unregelmäßig genutzt wird. Es handelt sich dabei um die sogenannte „Kernel-Methode“. Bei dieser Methode wird die Häufigkeitsverteilung der Punkte im Raum, deren Dichte, berücksichtigt. Gebiete, in denen wenige oder keine Peilpunkte liegen werden im Gegensatz zur MCP-Methode ausgeschnitten.

Bei der Angabe von Streifgebietsgrößen ist es immer wichtig, die gewählte Methode anzugeben.

Das Minimum Convex Polygon vs. Kernel Home Range am Beispiel von Friedl



Luchsrisse

Die Art und Weise, wie Luchse ihre Beute zur Strecke bringen und wie sie daran fressen, ermöglicht es in den meisten Fällen, den Luchs als Verursacher von anderen Tieren wie Hunden, Füchsen und Wölfen zu unterscheiden.

Sehr weit verbreitet ist noch die Mär vom Luchs als Kopfabstecher, die in den 1950er Jahren von einem Biologen in der Schweiz verbreitet wurde – zu einer Zeit, in der es in ganz Mitteleuropa keine Luchse gab. Nach der Wiederansiedlung der Luchse in der Schweiz wurde bei vielen hundert Luchsrissen genau untersucht, wie das typische Tötungs- und Fraßbild von Luchsen aussieht. Das Abtrennen von Körperteilen gehört nicht dazu und kann fast immer dem Fuchs zugeschrieben werden.